

Mosambik

Länderinformation

 Bundesministerium
Europäische und internationale
Angelegenheiten

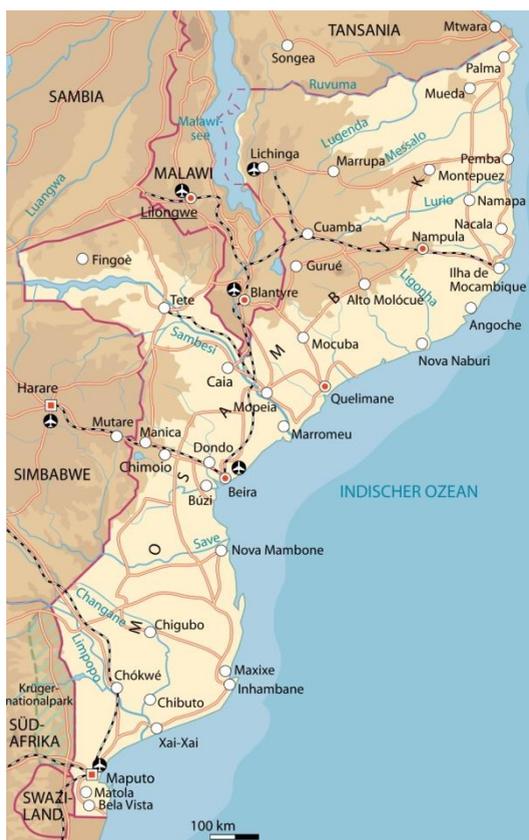
 Austrian
Development
Agency

Einleitung

Mosambik gilt generell als politisch stabiles Land. Allerdings sorgen islamistische Milizen in der nördlichen Region Cabo Delgado seit 2017 für ein Klima der Unsicherheit.

Zu bewältigen gilt es in mittelfristiger Zukunft auch die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise 2016, der verheerenden Zyklone, die Mosambik 2019 und 2023 heimgesucht haben, sowie des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine auf die Wirtschaft und insbesondere die Ernährungssicherheit.

Seit 1992 ist Mosambik Schwerpunktland der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Diese konzentriert sich geografisch vor allem auf die Provinz Sofala, die in der Landesmitte liegt. Inhaltlich unterstützt sie insbesondere die öffentliche Verwaltung auf nationaler und dezentraler Ebene. Der Fokus liegt auf ländlicher Wasserversorgung und Siedlungshygiene sowie Landwirtschaft und Ernährungssicherheit.



BASISDATEN

Unabhängigkeit	25. Juni 1975
Staatsform	Präsidentsdemokratie
Staatsoberhaupt	Filipe Jacinto Nyusi
Regierungschef	Adriano Afonso Maleiane
Außenministerin	Verónica Nataniel Macamo Dlhovo
Fläche	801.590 km ²
Bevölkerung*	32,16 Mio.
Bevölkerungswachstum*	2,7 % (2022)
Lebenserwartung*	59 Jahre (2021)
Alphabetisierung**	63 % (2021)
HDI (Human Development Index)***	0,446 (max. 1), 183. Stelle von 191 (2022)
GII (Gender Inequality Index)****	0,537; 136. Stelle von 162 (2021)
BIP*	16,1 Mrd. USD (2021)
jährl. Wachstum des BIP*	2,2 % (2021)
BNE pro Kopf*****	587 US-Dollar
Armut*****	46,1 % der Bevölkerung leben unter der nationalen Armutsgrenze

* Weltbank, <https://data.worldbank.org/country/MZ>
 ** Weltbank, <https://data.worldbank.org/indicator/SE.ADT.LITR.ZS?locations=MZ>
 *** UNDP, Human Development Report 2022
 **** UNDP, Gender Equality Index 2022
 ***** IMF, 2023
 ***** Weltbank, <https://data.worldbank.org/indicator/SI.POV.NAHC?locations=MZ>

Politische Situation

Geschichte

Mosambik erreichte 1975 die Unabhängigkeit von Portugal. Heute ist das Land eine parlamentarische Demokratie und ein neutraler Staat. Die Verfassung von 1975 wurde im Dezember 1990 durch eine

neue ersetzt und 2005 überarbeitet. Sie führte ein Mehrparteiensystem ein, die Trennung von Exekutive, Legislative und Judikative, Pressefreiheit, Streikrecht, Umweltschutz und die Gleichstellung der Geschlechter.

Von 1977 bis 1992 herrschte ein Bürgerkrieg zwischen RENAMO (Nationaler Widerstand Mosambiks) und der linksgerichteten Regierung unter FRELIMO (Mosambikanische Befreiungsfront), der

mit dem Friedensvertrag von Rom im Jahre 1992 beendet wurde. Ab 2012 gab es zwischen den beiden ehemaligen Bürgerkriegsparteien jedoch wieder wachsende politische Spannungen, die zu bewaffneten Zusammenstößen zwischen RENAMO und der Armee und zu einer wirtschaftlichen Lähmung des Landes führten. Konstruktive Verhandlungen ab Ende 2016 ermöglichten Verfassungsänderungen in Richtung einer politischen Dezentralisierung. Gemäß dieser bekommt bei den Wahlen für das Provinzparlament die siegreiche Partei den Gouverneursposten in der jeweiligen Provinz. Im August 2019 wurde der bereits dritte Friedensvertrag zwischen RENAMO und der Regierung unterzeichnet. Gleichzeitig wurde ein Prozess gestartet, in dem mehr als 5.200 ehemalige RENAMO-Kämpfer*innen ihre Waffen abgeben und entweder in die nationalen Sicherheitsstrukturen eingegliedert oder ins Zivilleben integriert werden. Die Entwaffnung der ehemaligen Kämpfer*innen konnte im Juni 2023 durch die Schließung der letzten RENAMO-Militärbasis in Gorongosa abgeschlossen werden – ein Meilenstein im Friedensprozess von Mosambik.

Aktuelle Entwicklungen

2019 fanden die sechsten allgemeinen Präsidentschafts- und Parlamentswahlen seit Beendigung des Bürgerkriegs und der Einführung der Mehrparteiendemokratie statt. Dabei bekam die FRELIMO mit 71,3 Prozent der Stimmen die absolute Mehrheit. (Bei den Wahlen 2014 waren es 55,9 Prozent.) Sie stellt damit seit der Unabhängigkeit die Regierung. Zweit- und Drittplatzierte waren die Parteien RENAMO und MDM (Demokratische Bewegung Mosambiks). Filipe Jacinto Nyusi wurde für seine zweite Amtsperiode als Präsident vereidigt. Trotz positiver Entwicklungen, wie der Schließung der letzten Militärbasis der RENAMO-Kämpfer*innen, steht Nyusi weiterhin vor der großen Herausforderung, den Friedensprozess zu konsolidieren und die andauernde Wirtschafts- und Finanzkrise zu meistern, die durch den Klimawandel, die Coronapandemie sowie islamistischen Terror im Norden des Landes vertieft wird. Bei den Kommunalwahlen im Oktober 2023 erhielt die Regierungspartei FRELIMO in 56 von 65 Gemeinden die Mehrheit. RENAMO wurden nach Prüfung durch den Verfassungsgerichtshof vier Gemeinden zugesprochen, MDM konnte in Beira, der Hauptstadt der Provinz Sofala, den Sieg für sich beanspruchen. Unstimmigkeiten bei den Auszählungen führten zu Demonstrationen im ganzen Land. In vier Gemeinden wurden Neuwahlen für den 10. Dezember angeordnet, nach denen FRELIMO zum Sieger erklärt wurde. Die nächsten Präsidentschafts- und Parlamentswahlen sind für Oktober 2024 angesetzt.

Seit Oktober 2017 kommt es in der nördlichen Provinz Cabo Delgado immer wieder zu brutalen Angriffen von bewaffneten Banden, die islamistischen Terrorgruppen zuzuordnen sind. Die Eskalation der Gewalt ab 2020 führte zu steigender Angst und Panik sowie rund 830.000 Binnenflüchtlingen, die unter schwierigsten Bedingungen überleben. Mosambik wird seit Mitte 2021 durch Ruanda und die Entwicklungsgemeinschaft des Südlichen Afrika (SADC) militärisch unterstützt und die Aufständischen konnten aus den Städten vertrieben werden. Von einer Befriedung der Region kann allerdings noch nicht gesprochen werden, da es trotz ruhigerer Konfliktphasen immer wieder zu verstärkten Angriffen kommt. Die Zivilbevölkerung leidet massiv an den Folgen des Konflikts und ist zum Großteil auf internationale Hilfe angewiesen. Die SADC-Truppen sollen Mitte 2024 abgezogen werden, Ruanda hat demgegenüber sein Truppenkontingent auf 2.500 Soldat*innen aufgestockt. Auch die EU ist mit einer Trainingsmission in Mosambik aktiv, die unter anderem einen starken Fokus auf Menschenrechte legt, allerdings nicht direkt im Konfliktgebiet agiert. Der/die kulturelle Berater*in der Mission wird von Österreich gestellt.

Außenpolitik

Aufgrund des Friedens- und Konsolidierungskurses konnte sich Mosambik seit 1992 besonders innerhalb der SADC als demokratisches Land positionieren. Mosambik unterhält gute Beziehungen zu allen Mitgliedsstaaten der Afrikanischen Union. In den außen- und wirtschaftspolitischen Beziehungen spielt vor allem Südafrika als wichtigster bilateraler Partner eine zentrale Rolle. Bezüglich des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine positioniert sich Mosambik auf der internationalen Bühne neutral und enthielt sich bei allen diesbezüglichen Abstimmungen der Vereinten

Nationen (UN). Seit Anfang 2023 ist Mosambik für zwei Jahre als nichtständiges Mitglied im UN-Sicherheitsrat vertreten und legt dort einen Schwerpunkt auf Terrorismusbekämpfung.

Menschenrechtssituation

Im Menschenrechtsbereich gibt es nach wie vor Probleme bei Polizei und Justiz und auch kritische Medien fühlen sich zeitweise unter Druck gesetzt. Besonders kritisch ist laut Amnesty International (AI) die Situation in den Gefängnissen, wo die Einhaltung der Menschenrechte nur bedingt gewährleistet ist. AI hat auch das unverhältnismäßige Vorgehen der Sicherheitskräfte in Cabo Delgado scharf kritisiert und verwies auf Verletzungen des humanitären Völkerrechts¹. Im Zusammenhang mit den jüngsten Kommunalwahlen hat AI außerdem auf das gewaltsame Vorgehen der Polizei gegen Demonstrierende aufmerksam gemacht.² Im Korruptionswahrnehmungsindex von Transparency International liegt Mosambik auf Platz 142 von 180³. Die Gewaltenteilung ist schwach ausgeprägt. Große Probleme bestehen bei der Meinungs-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit, immer wieder kommt es zu Repressionen und hartem Durchgreifen gegen die Zivilgesellschaft, Journalist*innen⁴ sowie Menschenrechtsaktivist*innen.

In den letzten Jahren konnten allerdings auch Fortschritte erzielt werden: So haben nun auch ärmere Bevölkerungsschichten Zugang zur Justiz. Die Regierung richtete genderspezifische Anlaufstellen für Frauen ein und beschleunigte die Gerichtsverfahren. Darüber hinaus führte das Parlament einen neuen Strafkodex ein, der für leichte Verbrechen auch alternative Strafen vorsieht. Inzwischen gibt es auch eine per Gesetz vorgesehene Volksanwaltschaft. Diese soll dazu beitragen, der Bevölkerung raschen Zugang zur Justiz zu verschaffen. Sie soll zusätzliche Impulse setzen, wie etwa die Stärkung der Menschenrechte im politischen Kontext, beispielsweise in der Gesetzgebung.

2014 reformierte die Regierung das Strafgesetzbuch. Darin sind mehr Rechte für Frauen und härtere Strafen bei häuslicher Gewalt, Vergewaltigungen und Missbrauch von Jugendlichen vorgesehen. Ein neues Gesetz sieht nun auch das Anrecht auf Information vor. Dadurch sind die Institutionen der öffentlichen Hand verpflichtet, den Bürger*innen Auskunft zu geben und sie über ihre Arbeit zu informieren. Dies wird als wichtiger Schritt zu einer stärker an Transparenz und Offenheit orientierten Gesellschaft gewertet.

Wirtschaft

Investitionen im Infrastrukturbereich unterstützen den Aufbau des Industriesektors, der wichtige Impulse für höhere Steuereinnahmen und Beschäftigung setzen soll. In den letzten Jahren wurden mehrere Eisenbahnlinien erneuert: die Sena-Eisenbahnlinie, die eine Verbindung zu Simbabwe und Malawi herstellt, und die Eisenbahnlinie Lichinga – Nacala als Zugang zu Malawi. Auch konnte die Eisenbahnlinie Moatize – Nacala in Betrieb gehen. Sie dient vor allem dem Transport von Kohle aus der Region Tete nach Beira und Nacala. Ausgebaut wurden bzw. werden auch die Häfen Nacala, Beira und Maputo. Nicht zuletzt soll die 2018 fertiggestellte Katembe-Brücke, die längste Hängebrücke Afrikas, die Stadtentwicklung Maputos sowie die touristische Erschließung des Südens vorantreiben.

¹ <https://www.amnesty.org/en/location/africa/southern-africa/mozambique/report-mozambique/>

² <https://www.amnesty.org/en/latest/news/2023/11/mozambique-local-elections/>

³ <https://www.transparency.org/en/countries/mozambique>

⁴ Siehe dazu auch den Bericht von IPI - International Press Institute aus dem Jahr 2022: <https://ipi.media/wp-content/uploads/2022/12/IPI-PRESS-FREEDOM-MISSION-MOZAMBIQUE-1.pdf>

Mosambik hat das Potenzial, sich als regionales Tourismusziel zu etablieren, vor allem für Besucher*innen aus Südafrika. Auch für internationale Gäste wird das Land zu einer zunehmend interessanten Urlaubsdestination, insbesondere im Luxussegment. Kilometerlange Sandstrände und faszinierende Nationalparks (z.B. Gorongosa) bieten dafür ideale Voraussetzungen. Der Tourismusanteil des Bruttoinlandsproduktes wird aktuell auf rund 3 Prozent geschätzt, für das Jahr 2023 wird mit rund 832.000 ausländischen Tourist*innen gerechnet. Mittelfristig sollte sich Mosambik als attraktives Tourismusziel etablieren können, allerdings müssten hierfür die wirtschaftlichen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen geschaffen werden, wie etwa günstigere Inlandsflüge und internationale Flugverbindungen, verbesserte und instand gehaltene Straßen (insbesondere die Nord-Süd-Hauptverbindung) sowie auch eine bessere medizinische Versorgung.

Aufgrund der Entdeckung enormer Erdgasreserven im Norden des Landes hätte Mosambik das Potenzial, seine finanzielle Abhängigkeit gegenüber internationalen Gebern maßgeblich zu reduzieren. Derzeit haben internationale Unternehmen, in erster Linie TotalEnergies, ENI und Exxonmobil, die größten Konzessionen. Die ersten Exporte von Flüssiggas haben bereits stattgefunden. Allerdings gibt es aufgrund der Unruhen in Cabo Delgado und damit einhergehender Unsicherheiten Verzögerungen.

Das operationelle Staatsbudget wird traditionell zu einem großen Teil aus Entwicklungshilfegeldern finanziert. Größte Partner sind die EU, die USA, Japan sowie bilaterale Geber aus Europa, unter anderem Deutschland. In den letzten Jahren hat sich der Anteil jedoch stark verringert: 1994 stammten noch 75 Prozent des Staatsbudgets aus externen Geldern wie Krediten, Budgethilfen, externen Investitionen; heute nur noch rund ein Viertel. Dies ist zum Teil bedingt durch einen Korruptionsskandal im Jahr 2016, der zu einem Vertrauensverlust seitens der Geber und der Einstellung der Budgethilfen führte: Mosambiks Wirtschaft wuchs in den Jahren 2005 bis 2015 um durchschnittlich acht Prozent. Das Wachstum basierte auf Fortschritten in der Landwirtschaft und im Bergbau sowie auf Einnahmen aus dem Transportwesen und Ausgaben im öffentlichen Sektor. Seit 2012 exportiert Mosambik auch Steinkohle. Im Frühjahr 2016 wurde jedoch bekannt, dass die mosambikanische Regierung von 2012 bis 2014 Kredite für Staatsunternehmen in der Höhe von über 2 Milliarden US-Dollar verfassungswidrig aufgenommen hatte. In der Folge verschlechterten sich die makroökonomischen Eckdaten stark, unter anderem auch, weil der Internationale Währungsfonds (IWF) und Budgethilfegeber Auszahlungen aussetzten. Die Folgen waren eine enorme Abwertung der lokalen Währung, hohe Inflation, das Ausbleiben von Investitionen, Zahlungsbilanzschwierigkeiten und ein fast halbiertes Wirtschaftswachstum. 2016 und 2017 betrug dieses nur noch 3,8 Prozent, 2018 3,3 Prozent, 2019 nur 2,2 Prozent.

Zwar erholt sich Mosambik langsam von dieser selbstverschuldeten schweren Wirtschaftskrise, die Herausforderungen wurden durch zusätzliche Krisen jedoch immer größer (Zyklone, Terrorismus, Coronapandemie), was in einem Minuswachstum von 1,2 Prozent im Jahr 2020 resultierte. 2021 wuchs die Wirtschaft wieder um 2,2 Prozent und 2022 bereits um 4,1 Prozent.⁵ Allerdings leidet das Land stark unter den Folgen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine, mit einer Inflationsrate von 10,3 Prozent im Jahr 2022 und einer Verschlechterung der Ernährungssicherheit aufgrund der hohen Importrate von Weizen sowie Düngemitteln aus der Ukraine und Russland. Die Staatsschulden sind weiterhin weit über 100 Prozent des Bruttoinlandsproduktes (BIP). Leidtragende der rigiden Sparpolitik, die aufgrund der fehlenden Finanzmittel notwendig wurde, ist neben der ohnehin schwachen Privatwirtschaft vor allem die arme Bevölkerung, die von den Kürzungen in den sozialen Sektoren am stärksten betroffen ist.

⁵ <https://data.worldbank.org/country/MZ>

Im Mai 2022 genehmigte der Internationale Währungsfonds nach der Krise von 2016 erstmals wieder eine neue dreijährige Kreditvereinbarung über 456 Millionen US-Dollar. Die Weltbank soll mit einer Budgethilfe von 500 Millionen US-Dollar folgen.

2023 hat Mosambik ein „Paket zur Wirtschaftlichen Beschleunigung“ beschlossen, das verschiedene wirtschaftsfördernde Maßnahmen vorsieht, etwa Visabefreiungen für 29 Länder. Österreich ist davon aktuell ausgenommen.

Außenhandel

Großes Potenzial für künftige Investitionen haben die reichhaltigen Vorkommen teils seltener Rohstoffe wie Gold, Bauxit, Bentonit, Eisenerz, Kupfer, Nickel, Platin, Tantalit, Titanerz, Diamanten, Graphit, Marmor, Kaolin, Salz und besonders Erdgas.

Länder wie Australien, Brasilien, China, Norwegen, Südafrika, Südkorea, die USA und zunehmend mehr EU-Mitgliedsstaaten (v. a. Deutschland, Frankreich, Italien, Niederlande, Portugal) verstärken ihr wirtschaftliches Engagement in Mosambik.

Wirtschaftliche Beziehungen zwischen Mosambik und Österreich

Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Österreich und Mosambik sind nicht intensiv und es ist nur eine kleine Anzahl österreichischer Firmen mit zum Teil projektbezogenen Aktivitäten in Mosambik vertreten.

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit arbeitet mit der Österreichischen Botschaft Pretoria und dem AußenwirtschaftsCenter Johannesburg zusammen, um österreichische Unternehmen in Mosambik bestmöglich zu unterstützen. Die Wirtschaftskammer Österreich organisierte 2019 zudem ein erfolgreiches österreichisch-mosambikanisches Wirtschaftsforum in Wien. Österreichische Unternehmen liefern insbesondere Spitzentechnologien und investieren in den Ausbau und die Ausstattung des Gesundheitsbereiches und der Landwirtschaft. Zudem vergab das österreichische Finanzministerium einen Soft Loan bzw. zweckgebundenen Kredit zu günstigen Bedingungen in Höhe von 10 Millionen Euro an die österreichische Firma VAMED, die mit dem Bau mehrerer Spitäler in Mosambik beauftragt wurde. Auch das Unternehmen Advanced Technologies Austria war in den letzten Jahren dank eines Soft Loans von 10 Millionen Euro mit dem Bau von vier Landwirtschaftszentren in Sofala und Inhambane aktiv.

Österreichische Exporte bestehen allen voran aus Energydrinks, Maschinen für die Land- und Forstwirtschaft, Mess- und medizinischen Geräten, Eisen- und Stahlkonstruktionen sowie Holz. Seine Handelsbilanz gegenüber Österreich verbessert Mosambik in den letzten Jahren in erster Linie durch den verstärkten Export von Aluminium, Kohle und Sesam, wobei dieser dennoch bescheiden bleibt. Im Jahr 2022 wurden insgesamt Waren in der Höhe von 24 Millionen Euro von Österreich nach Mosambik exportiert, umgekehrt importierte Österreich Waren in der Höhe von 7 Millionen Euro aus Mosambik.

Das Büro der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit in Maputo unterstützt das AußenwirtschaftsCenter Johannesburg bei der Förderung des Bereichs Wirtschaft und Entwicklung sowie der Aufbereitung von wirtschaftlichen Daten und Informationen für österreichische Unternehmen.

Im Rahmen der Initiative EU Global Gateway findet im November 2023 außerdem ein Investitionsforum in Mosambik statt. Dessen Ziel ist es, europäische Investitionen in den mosambikanischen Markt zu fördern.

Armutssituation

Mit einem Bruttonationaleinkommen von 500 US-Dollar pro Kopf⁶ zählt Mosambik zu den ärmsten Ländern der Welt. Im Human Development Index 2022 ist Mosambik auf der 183. Stelle von 191 Ländern und Territorien ausgewiesen. Die Arbeitslosenquote lag im Jahr 2022 bei 18,4 Prozent.⁷ Am größten ist die Armut auf dem Land. Dort ist auch der höchste Bedarf an sozialer Infrastruktur wie etwa Trinkwasserbrunnen. Insgesamt 54 Prozent der Menschen in Mosambik können sich keine angemessene Ernährung leisten und 38 Prozent der Kinder unter fünf Jahren sind in ihrem Wachstum gehemmt.⁸ Positive Entwicklungen gab es hingegen bei der Lebenserwartung, der Kindersterblichkeit und beim Zugang zu Schulbildung, vor allem von Mädchen. Durch die anhaltenden Krisen der letzten Jahre und insbesondere aufgrund der Coronapandemie hat sich die Armutssituation jedoch weiter verschlechtert.

Die verheerenden Zyklone

Eine große Herausforderung für das Land stellen die Auswirkungen der beiden Zyklone dar, die im Frühjahr 2019 weite Teile des Landes zerstörten. Mitte März 2019 brach der Zyklon IDAI über Zentralmosambik herein. Nach dem Wirbelsturm kam es zu sintflutartigen Regenfällen. In Sofala entstand ein See, der fünfmal so groß war wie der Bodensee. Hunderte Menschen starben, Zehntausende warteten tagelang auf Bäumen oder Dächern auf Hilfe. IDAI war eine der bisher schlimmsten Umweltkatastrophen auf der südlichen Halbkugel. Ende April 2019 fegte dann der zweite Zyklon, Kenneth, über Nordmosambik. Insgesamt waren von den beiden Zyklonen über zwei Millionen Menschen betroffen. Dörfer und Infrastruktur wurden zerstört, die Ernte vernichtet. Viele haben ihr gesamtes Hab und Gut verloren. Einer gemeinsamen Analyse von Regierung und Gebern zufolge betragen die Schäden und Verluste 3,2 Milliarden US-Dollar. Nur etwas mehr als ein Drittel wurde von der Internationalen Gemeinschaft als Unterstützung zugesagt. Die Folgen des Zyklons IDAI sind auch heute noch zu spüren. 2021 stand Mosambik laut Globalem Klima-Risiko-Index an der Spitze der Länder, welche weltweit am stärksten von den Folgen extremer Wetterphänomene und den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind. Auch im Jahr 2023 blieb Mosambik von Extremwetterereignissen nicht verschont: Zwischen Februar und März hat der tropische Wirbelsturm Freddy das Land heimgesucht. Freddy war der bisher am längsten anhaltende Zyklon weltweit und brachte eine größere Niederschlagsmenge, als sie üblicherweise in einem gesamten Jahr in Mosambik zu verzeichnen ist. Mehr als 1 Million Menschen sind von den Folgen dieses Zyklons betroffen.

Entwicklungspolitik

Im Fünf-Jahresprogramm der Regierung Mosambiks ist Landwirtschaft als der zentrale wirtschaftliche Schwerpunkt definiert. Die Landwirtschaft hat große Potenziale. Mehr als 70 Prozent der mosambikanischen Bevölkerung sind in diesem Wirtschaftszweig beschäftigt bzw. davon abhängig. Alle anderen Maßnahmen sind mit diesem Schwerpunkt verknüpft und ergeben eine komplementäre und umfassende Gesamtstrategie. Querschnittsthemen wie Umwelt, Gender und gute Regierungsführung sind wichtige Bestandteile und werden in alle Bereiche integriert.

Das Fünf-Jahresprogramm schreibt die mittelfristigen Ziele, Prioritäten und Strategien der Regierung Mosambiks in den folgenden Bereichen fest, die zur Verbesserung der Lebensbedingungen, Armutsreduktion und Verringerung der Ungleichheit beitragen sollen:

- Konsolidierung von Frieden, Demokratie und nationaler Einheit
- Inklusives und nachhaltiges Wachstum

⁶ <https://data.worldbank.org/indicator/NY.GNP.PCAP.CD?end=2022&locations=MZ&start=2022>

⁷ IOF 2022

⁸ <https://www.wfp.org/countries/mozambique>

- Sozioökonomische Stabilität
- Dynamisierung der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft
- Maßnahmen gegen den Klimawandel und dessen Auswirkungen
- Schaffung von Arbeitsplätzen
- Förderung von Unternehmertum und innovativer Technologie
- Gute Regierungsführung und Dezentralisierung

Rechtsstaatlichkeit, soziale Gerechtigkeit und Dezentralisierung, die Förderung der nachhaltigen makroökonomischen Stabilität des Landes und internationale Zusammenarbeit sind die leitenden Prinzipien.

Entwicklungszusammenarbeit zwischen Österreich und Mosambik

Seit 1992 ist Mosambik Schwerpunktland der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Ab 1995 war sie in Mosambik mit einem Büro in Beira vertreten, seit 2005 ist dieses in Maputo angesiedelt.

Schwerpunkte und Leistungen

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit konzentriert sich geografisch vor allem auf die Provinz Sofala. Inhaltlich unterstützt sie insbesondere die öffentliche Verwaltung auf nationaler und dezentraler Ebene. Der Fokus liegt auf ländlicher Wasserversorgung und Siedlungshygiene sowie Landwirtschaft und Ernährungssicherheit. In beiden Sektoren stehen Maßnahmen zur Stärkung der Kapazitäten von Akteur*innen und Institutionen im Vordergrund. Dadurch sollen sich die Agrarproduktion steigern, die Vermarktung verbessern, die Einkommen erhöhen und die Ernährungssituation verbessern. Darüber hinaus unterstützt die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit landwirtschaftliche Beratungsdienstleistungen und Investitionen in Basisinfrastruktur, etwa in Brunnen oder Bewässerungssysteme. Letztendlich soll die Landflucht verringert und den Menschen ein Leben in Würde am Land ermöglicht werden, da die Abwanderung in die Slums der Städte zumeist mit zunehmender Verelendung verbunden ist.

Der Nexus zwischen Ernährungssicherheit, Wasser und erneuerbarer Energie ist ein innovativer Ansatz der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Sie treibt ihn in enger Abstimmung mit den relevanten staatlichen Institutionen und den anderen im jeweiligen Sektor tätigen Gebern voran. Durch dieses aufeinander abgestimmte, sektorübergreifende Vorgehen kann die Armut effektiver und nachhaltiger gemindert werden. Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit fokussiert sich außerdem auf soziale Sicherheit und Korruptionsbekämpfung.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt außerdem im Bereich der Friedenskonsolidierung. Dazu setzt die Austrian Development Agency, die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, ein durch EU-Mittel finanziertes Programm um, das die Lebensgrundlagen von Menschen in ländlichen und den am stärksten von Konflikten betroffenen Gemeinden in Sofala verbessern soll.

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit legt großen Wert darauf, dass ihre Unterstützung insbesondere den ärmsten Menschen zugutekommt. Sämtliche Maßnahmen sind mit den nationalen Sektorprogrammen (Landwirtschaftsstrategie und Programm für ländliche Wasserversorgung und Siedlungshygiene) abgestimmt, die sich beide aus dem Fünf-Jahresprogramm Mosambiks ableiten. Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit unterstützt das mosambikanische Landwirtschaftsministerium bei der Umsetzung der landwirtschaftlichen Entwicklungsstrategie auf nationaler wie auch auf Provinz- und Distriktebene. Zusätzlich kooperiert die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit mit internationalen Organisationen wie dem UN-Welternährungsprogramm, um deren Fachexpertise komplementär zu jenen der staatlichen Institutionen zu

nutzen. Aktuell fließen rund 11,5 Millionen Euro österreichischer Gelder in humanitäre Hilfsmaßnahmen. Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit kofinanziert auch zahlreiche Projekte von österreichischen und mosambikanischen zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Österreichs Entwicklungshilfeleistungen an Mosambik

Die gesamten öffentlichen Entwicklungshilfeleistungen Österreichs (ODA)⁹ an Mosambik beliefen sich von 2004 bis 2022 auf 118,32 Millionen Euro. Davon machte der Anteil der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA)¹⁰ 96,56 Millionen Euro aus.¹¹

ODA Österreichs an Mosambik, Auszahlungen in Millionen Euro

	2018	2019	2020	2021	2022
bilaterale ODA gesamt an Mosambik	6,10	6,90	9,50	10,90	7,07
in % der ges. bilateralen ODA	1,48	1,73	2,11	1,89	0,69
OEZA an Mosambik	5,54	4,83	5,27	5,94	4,32
OEZA an Mosambik in % der ges. OEZA-Leistungen	4,82	3,88	4,08	4,06	3,02

Quelle: ADA-Statistik

⁹ Official Development Assistance: Öffentliche Gelder von Ministerien sowie öffentlicher Institutionen auf gesamtstaatlicher, teilstaatlicher und kommunaler Ebene (z.B. Bundesländer, Städte und Gemeinden)

¹⁰ Kernbudget (OEZA/ADA und OEZA/BMEIA)

¹¹ Werte bis 2017: Netto-Auszahlungen, ab 2018: Zuschussäquivalent (ausgenommen Privatsektorinstrumente)

Projektbeispiele

Verbesserte Wasser- und Sanitärversorgung in Sofala

In der Provinz Sofala herrscht, wie im gesamten Land, großer Wassermangel und die Sanitärversorgung ist schlecht: Nur die Hälfte der Bevölkerung hat Zugang zu Wasserquellen. Und nur knapp unter 30 Prozent der Menschen in ländlichen Gebieten haben Zugang zu Sanitärversorgung, das ist eine der geringsten Raten weltweit – Tendenz fallend. Herausfordernd und kostspielig sind auch die Instandhaltung und Wartung der Anlagen.

Die Provinzregierung Sofala hat einen strategischen Entwicklungsplan entworfen, der mit nationalen Entwicklungsplänen übereinstimmt und darauf abzielt, die genannten Bereiche zu verbessern. Speziell im ländlichen Wassersektor hat sich gezeigt, dass öffentlich-private Partnerschaften die Nachhaltigkeit der Wasserversorgung stärken. Hierbei arbeiten lokale Regierungen, der Privatsektor und Gemeinden erfolgreich zusammen.

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit unterstützt die Bevölkerung der Bezirke Caia und Marromeu dabei, eine bessere Wasser- und Sanitärversorgung zu bekommen. Es entstehen zwölf solarbetriebene Wasserversorgungssysteme und 60 neue Trinkwasserquellen. 20 Trinkwasserquellen werden saniert. Zudem werden 8.460 Latrinen errichtet, um der Bevölkerung Zugang zu sanitären Einrichtungen zu ermöglichen. Insgesamt kommt das Projekt 260.000 Menschen zugute.

Gemeinsam für bessere Wasserversorgung

Nicht nur in Sofala, auch im Rest von Mosambik setzt die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit einen Schwerpunkt auf die öffentliche Wasser- und Sanitärversorgung. Sie trägt dazu bei, diesen Sektor nachhaltig zu stärken und inklusiv zu gestalten. Ein gemeinsames Vorhaben der Regierung Mosambiks mit internationalen Entwicklungspartnern, zivilgesellschaftlichen Organisationen und dem Privatsektor stellt den nachhaltigen Zugang zu ländlicher Wasser- und Sanitärversorgung für alle sicher. Mit dem Programm PRONASAR verfolgen sie das Ziel, alle Aktivitäten im Sektor ländlicher Wasser- und Sanitärversorgung aufeinander abzustimmen, damit alle an einem Strang ziehen.

Seit 2014 unterstützt die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit dieses nationale, umfassende Vorhaben. Neue Brunnen sowie zahlreiche Latrinen und Klärgruben wurden errichtet. Schulungen helfen, das Personal lokaler Behörden aus- und fortzubilden und die Zusammenarbeit der einzelnen Institutionen besser zu koordinieren. Zusätzlich berücksichtigt das Programm soziale Barrieren im Wasserzugang, die etwa durch geschlechtsspezifische oder andere Ungleichheiten wie HIV-Erkrankungen entstehen. Den erhöhten Anforderungen durch Covid-19 wird seit Beginn der Pandemie entsprochen.

Vertragspartner:
Regierung der Provinz Sofala

Laufzeit:
01/2018–12/2025

OEZA-Beitrag:
rd. 2,6 Mio. Euro

Vertragspartner:
Mosambikanisches Ministerium für Öffentliche Bauten, Mosambikanisches Wirtschafts- und Finanzministerium

Laufzeit:
01/2014–12/2026

OEZA-Beitrag:
8,8 Mio. EUR

Verbesserung von Dürrefrühwarnsystemen

Der Klimawandel macht Mosambik stark zu schaffen. Das Land war nicht nur 2015 und 2016 von besonders heftigen Dürren betroffen, sondern Dürren stellen ein regelmäßig wiederkehrendes Phänomen dar. Dieses bedroht die Lebensgrundlagen von rund 2,3 Millionen Menschen. Deshalb unterstützt die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit die Technische Universität Wien dabei, Mosambiks Dürrefrühwarnsysteme durch die Nutzung von Satellitendaten zu verbessern. Dadurch können sich Landwirt*innen, insbesondere auch Kleinbäuer*innen, besser auf bevorstehende Wetterereignisse einstellen und ihre landwirtschaftlichen Praktiken darauf abstimmen. Das führt zu einer verbesserten Ernährungssituation.

Vertragspartner:
Technische Universität
Wien
Laufzeit:
12/2022–11/2025
OEZA-Beitrag:
468.000 EUR

Die Technische Universität Wien, eines der weltweit führenden Forschungsinstitute auf dem Gebiet der Fernerkundung von Bodenfeuchte und Vegetation, arbeitet in dem Projekt gemeinsam mit der mosambikanischen Eduardo-Mondlane-Universität, dem mosambikanischen Landwirtschaftsministerium, der Rot-Kreuz-Bewegung und dem Welternährungsprogramm zusammen. Im Rahmen dieser Partnerschaft soll sich die Dürrefrühwarnung und frühe Maßnahmen zur Vorbeugung von Dürren verbessern. Außerdem soll Mosambik besser darauf vorbereitet werden, die Auswirkungen des Klimawandels abzumildern. Das Projekt fokussiert auf die dürreanfälligen Bezirke in Buzi und Muanza in der Provinz Sofala sowie auf Massinga und Mabote in der Provinz Inhambane. 800 Kleinbäuer*innen werden von dieser Intervention profitieren.

Unterstützung für das nationale Landwirtschaftsprogramm

Der Großteil der mosambikanischen Bevölkerung lebt von landwirtschaftlicher Tätigkeit in Form von Subsistenzwirtschaft. Um die Lebensgrundlagen dieser Kleinbäuer*innen zu verbessern, setzt das mosambikanische Landwirtschaftsministerium (MADER) das nationale Landwirtschaftsprogramm namens SUSTENTA um. Dieses zielt darauf ab, Kleinbäuer*innen besser in landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten zu integrieren.

Vertragspartner:
Mosambikanisches Ministerium für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung, Mosambikanisches Wirtschafts- und Finanzministerium
Laufzeit:
03/2021–12/2024
OEZA-Beitrag:
3,5 Mio. EUR

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit unterstützt MADER bei diesem Vorhaben. Sie kümmert sich um den Technologietransfer in den Provinzen Sofala und Inhambane: Kleinbäuer*innen erhalten dabei landwirtschaftliche Expertise von geschulten Agrarfachleuten. Außerdem bekommen sie Zugang zu verschiedenen landwirtschaftlichen Produktionsmitteln wie etwa Saatgut. Damit können sie nachhaltiger und effizienter arbeiten, das verhilft ihnen zu mehr Nahrung und erhöhtem Einkommen.

Das Projekt konzentriert sich insbesondere auf Frauen und Jugendliche. Der Beitrag der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit kommt 11.200 Personen bzw. 2.000 ländlichen Haushalten in den Provinzen Sofala und Inhambane direkt zugute.

Nexus Wasser-Energie-Ernährungssicherheit

Ernährungssicherheit, Wasser und Energie sind immer gemeinsam zu betrachten. In der mosambikanischen Provinz Sofala tun wir genau das: Dort unterstützen wir Kleinbäuer*innen mit einem Projekt, das klimaresiliente landwirtschaftliche Praktiken vermittelt. Durch minimale Bodenbearbeitung, Gründüngung und Fruchtfolge steigt die Fruchtbarkeit der Felder, das Risiko für die Erosion von Böden sinkt. Gegen Dürre, Krankheiten und Schädlinge resistente Pflanzen sind weniger anfällig für ungünstige klimatische Bedingungen. Und das ist wichtig. Denn von 2017 bis 2020 sind die Maiserträge in Sofala um rund 30 Prozent gesunken. Zurückzuführen ist das auf unregelmäßige Niederschläge und die steigenden Temperaturen. Auch Überschwemmungen kommen immer öfter vor, zerstören Infrastruktur und vernichten ganze Landwirtschaftsgebiete.

Vertragspartner:
NCBA-CLUSA
Laufzeit:
08/2020–07/2024
OEZA-Beitrag:
1,46 Mio. Euro

Das Projekt hilft den Landwirt*innen, ihre Anbaumethoden an diese Veränderungen anzupassen. In Schulungen lernen sie, wie sie Produktion und Absatz steigern können. Wettervorhersagen und Informationen über Preise und Nachfrage helfen ihnen, Entscheidungen darüber zu treffen, wann sie pflanzen und wann und wo sie verkaufen. In Sofala zeigt sich, dass Projekte wie dieses Erfolg haben. Die Ernten stiegen, ein altes, nicht mehr funktionstüchtiges Bohrloch wurde instandgesetzt und versorgt nun 60 Familien mit sauberem Wasser. Auch der Zugang zu sicheren Sanitäreinrichtungen

verbesserte sich. Zusätzlich werden jetzt noch Bewässerungssysteme für die Landwirtschaft errichtet, die mit Solarpanelen betrieben werden.

Bis 2024 werden 7.800 Menschen direkt von dem Projekt profitieren.

Friedenskonsolidierung in Sofala

Seit 2020 setzt die Austrian Development Agency in Mosambik ein durch EU-Mittel finanziertes Projekt in Höhe von 12 Millionen Euro um (die OEZA kofinanziert dies mit 1 Million Euro). Es verbessert die Lebensbedingungen in ruralen und den am stärksten von Konflikten betroffenen Gemeinden in der Provinz Sofala. Das Projekt schafft für die Menschen wirtschaftliche Lebensgrundlagen, es fokussiert dabei auf verbesserte Landwirtschaft und nachhaltige Infrastruktur, unter anderem im Bereich Wasser. Ein weiterer Fokus liegt auf der Förderung der Gleichstellung der Geschlechter. Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit trägt durch das DELPAZ-Programm aktiv zur Friedenskonsolidierung bei. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Förderung von Frauen, Jugendlichen und den ehemaligen RENAMO-Kämpfer*innen, die an Entwaffnungs-, Demobilisierungs- und Wiedereingliederungsprozessen teilnehmen.

Vertragspartner:

Europäische Kommission

Laufzeit:

11/2020–12/2024

OEZA-Beitrag:

1 Mio. Euro

Regionalprogramm: Landrechte für Frauen sichern

Die ländliche Bevölkerung in Mosambik, Sambia, Simbabwe und Südafrika lebt fast ausschließlich von der Land- und Viehwirtschaft. Land stellt damit eine zentrale Lebensgrundlage dar. Wer Zugang dazu hat, wurde in der Vergangenheit meist durch traditionelles Gewohnheitsrecht bestimmt. Nun gibt es in den vier Ländern Bemühungen, Kleinbäuer*innen als Grundstücksbesitzer*innen staatlich zu registrieren. Frauen werden in diesen Prozessen jedoch häufig benachteiligt, da Männer traditionell als Familienoberhaupt und damit als Landbesitzer registriert werden.

Vertragspartner:

Institute for Poverty, Land and Agrarian Studies (PLAAS)

Laufzeit:

2007–2023

OEZA-Beitrag:

rd. 2,1 Mio. Euro

Das Institute for Poverty, Land and Agrarian Studies (PLAAS) mit Sitz in Südafrika setzt sich dafür ein, dass Landrechte von Frauen und marginalisierten Bevölkerungsgruppen abgesichert werden. Es macht außerdem auf die Folgen von Diskriminierung und faktische Enteignungen aufmerksam. PLAAS zeigt Schwachstellen in Gesetzen und deren Umsetzung auf und erarbeitet partizipative Lösungsansätze, indem es die ländliche Bevölkerung aktiv miteinbezieht. Gezielte Informationskampagnen machen Frauen auf ihre Landrechte aufmerksam und unterstützen sie dabei, diese einzufordern. Unterstützung erhielt PLAAS über viele Jahre von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit.

Humanitäre Hilfe

Aufgrund von multiplen Krisen wie Naturkatastrophen, dem bewaffneten Konflikt im Norden des Landes und der Coronapandemie gewinnen in Mosambik auch Maßnahmen der humanitären Hilfe verstärkt an Bedeutung. Die österreichischen Beiträge werden sowohl von österreichischen zivilgesellschaftlichen Organisationen als auch von UN-Organisationen wie etwa dem Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR) abgewickelt.

Fachspezifisches österreichisches Know-how

Im Rahmen des Personalentsendeprogramms von HORIZONT3000 sind europäische Fachkräfte in Entwicklungsländern im Einsatz, um die Kapazitäten lokaler Bevölkerungsgruppen und Partnerorganisationen zu stärken. Dadurch sollen sich vor Ort die Arbeitsqualität und das Wissensmanagement steigern. Dies trägt in folgenden Bereichen zu Armutsreduktion und nachhaltiger Entwicklung bei: ländliche Entwicklung, Management der natürlichen Ressourcen, Menschenrechte und Zivilgesellschaft sowie Bildung.

Service

Österreichische Botschaft

454A Fehrsen Street, Brooklyn
Pretoria 0181, Republik Südafrika
Tel.: +27 12 45 29 155
Fax: +27 12 46 01 151
pretoria-ob@bmeia.gv.at
www.aussenministerium.at/pretoria

Österreichisches Honorarkonsulat

Rua Mateus Sansão Muthemba 202 Ma-
puto, Mosambik
Tel.: +258 84 36 38 460
Fax: +258 21 49 27 17
Emergencies: +258 82 303 1330
consuldado.austria@tvcabo.co.mz

Koordinationsbüro der Österrei- chen Entwicklungszusammenarbeit

Edifício JAT-4, Av. Zedequias
Manganhela Nr. 267, 4. Stock
Maputo, Mosambik
Tel.: +258 21 31 73 05 und
+258 21 31 73 06
Fax: +258 21 31 73 04
maputo@ada.gv.at

AußenwirtschaftsCenter Johannes- burg

Cradock Heights, 1st Floor, 21 Cradock
Avenue
(Corner Tyrwhitt Avenue) Rosebank,
Johannesburg, Republik Südafrika
Postanschrift: Private Bag X18, Park-
lands (Johannesburg) 2121, Republik
Südafrika
Tel.: +27 11 44 27 100
Fax: +27 11 44 28 304
<http://wko.at/aussenwirtschaft/za>

Botschaft der Republik Mosambik

Stromstraße 47
10551 Berlin, Deutschland
Tel.: +49 30 398 76 500 / -1/ -2
Fax: +49 30 398 76 503
info@embassy-of-mozambique.de
www.embassy-of-mozambique.de

Honorarkonsulat der Republik Mosambik

Canettistraße 5/17 floor, 1010 Wien, Ös-
terreich
Tel.: +43 664 811 08 80
Fax: +43 1 405 61 25 40
mosambik@einereisewert.at
www.einereisewert.at

Links

Österreichische Entwicklungszusam- menarbeit

[http://www.entwicklung.at/laender/suedli-
ches-afrika/mosambik/](http://www.entwicklung.at/laender/suedli-
ches-afrika/mosambik/)

Offizielle Regierungsseite

www.portaldogoverno.gov.mz/

Weltbank in Mosambik

[http://www.worldbank.org/en/country/mo-
zambique](http://www.worldbank.org/en/country/mo-
zambique)

Überblick Gebermittel in Mosam- bik www.odamoz.org.mz

Medien

Jornal Notícias: [www.jornalnoti-
cias.co.mz/](http://www.jornalnoti-
cias.co.mz/)

Jornal O País: www.opais.co.mz/

SAVANA: www.savana.co.mz/

A Verdade: www.verdade.co.mz/

TVM – Televisão de Moçambique:

www.tvm.co.mz/

Rádio Moçambique: www.rm.co.mz/

stv Moçambique: <http://www.stv.co.mz/>

Zentrum für öffentliche Integrität:

www.cip.org.mz